

Grundschule 8 „Max Dortu“      Potsdam, den 25.03.2013  
 Heidemarie Kamenz  
 Dortustraße 28/29  
 14467 Potsdam

FILMERNST  
 Filmmuseum  
 14467 Potsdam

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem wir den Film „Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa“ am 26.02.2013 im Filmmuseum Potsdam gesehen hatten, setzten sich einige unserer Schülerinnen und Schüler sofort hin, griffen zum Bleistift und schrieben die Geschichte weiter. Dabei sind ganz interessante Gedanken geäußert worden. Vielleicht finden Sie oder andere etwas in diesen Schülerarbeiten, was in eine Fortsetzung des Films aufgenommen werden kann.

So sah das Aufgabenblatt aus:

*Du hast dir den Film „Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa“ angesehen.*

*Zur Erinnerung erhältst du eine kurze Zusammenfassung, die ein guter Leser deiner Klasse vorliest.*

*Du erinnerst dich an die Aufforderung, über das weitere Schicksal von Maki und Soula nachzudenken und eine Fortsetzung zu schreiben?*

*Heute wirst du dir Gedanken darüber machen und eine Fortsetzung schreiben.*

*Soula und Maki waren als Kinder vom Sklavenhändler gefangen worden. Maki gelang es, sich zu befreien und die Giraffe kennenzulernen. Soula wurde als Sklavin nach Europa verkauft und diente in einem französischen Haushalt.*



*1. Am Schluss des Films hast du gesehen, dass im Schatten des Affenbrotbaumes ein Dorf entstanden war. Gegründet wurde es von Maki und Soula, als sie nach 10 Jahren zurückgekehrt waren. Was haben sie in den 10 Jahren erlebt, die sie für die Reise von Paris zurück in den Sudan brauchten?*

*2. Den Beduinen Hassan hast du gesehen, wie er in Griechenland an Land ging und Bouboulina aufsuchte. Welche Abenteuer erlebte er hier?*

*3. Was ist aus dem Luftschiffer Malaterre geworden, der ein Holzbein und einen Heißluftballon hatte?*

*Wähle das Thema aus, zu dem du eine Fortsetzung schreiben möchtest!  
 UND LOS GEHT ES... !*

Was die Kinder daraus machten, möchte ich Ihnen auf diesem Wege zukommen lassen.

Es wäre sehr schön, wenn Sie uns eine kurze Nachricht schicken, ob der Brief Sie erreicht hat und ob Sie die Ideen der Kinder nutzen können.

Auf jeden Fall kann ich Ihnen versichern, dass den Kindern dieser Film sehr viel Freude bereitet hat und dass sie hinterher noch viele Fragen gestellt haben.

Mit freundlichen Grüßen

Heidi Kameuz

## Fortsetzung zum Film "Zarafa"

Marta Felbrich 5a

Angelika Daubert

Kilian Granitzki

Christine Menck

Mathilda Thiele

Yu Han Meyer

Janis El Far

Matteo Traberth

Lara Fuchs

Constantin Chiani

Angelina Grunz

Scarlett Preuß

Nico Grützke 5b

Lilli Froberg

# Die Rückfahrt

Maki sah über den Rand vom Ballon. Es war schon drei Jahre her, seit er, Soula und Malaterre von Paris aufgebrochen waren. Drei Jahre ist es her, das er Hassan und Zarafa zum letzten Mal gesehen hatte. „Oh Zarafa“, dachte Maki, „ich werde dich nie vergessen!“ Und wie auch. Er hatte Zarafa ins Herz geschlossen und dort würde sie auch bleiben. Für immer. Und keiner konnte sie ihm wegnehmen. Plötzlich spürte Maki eine große Wut. Eine große Wut auf den Sklawenhändler. „Wegen ihm ist all das Unglück entstanden“ dachte er, „wegen ihm ist Zarafas Mutter tot, wegen ihm ging es mir und Soula so schlecht, und nur wegen ihm sehe ich Hassan nie mehr!“ Plötzlich spürte Maki eine Hand auf seiner Schulter. Er drehte sich um. Es war Soula. Sie sah die Trauer und Wut in seinen Augen. Sie fühlte mit ihm, doch es war für Maki nur ein schwacher Trost. Schließlich wusste Soula nicht, wie es war, einen echten guten Freund zu verlieren. Soula wusste, was er fühlte, und doch wurde es ihr langweilig in dem einsamen Ballon, denn Maki trauerte nur um seine Zarafa, und Malaterre war viel zu beschäftigt damit, den richtigen Kurs zu halten, um sich mit ihr zu beschäftigen. Es reichte ihr langsam. „Maki!“, sagte sie, „ich verstehe, du trauerst sehr um deine Zarafa, aber das ist schon Jahre her! Also, ich meine, solltest du nicht in das richtige Leben zurückkehren?“ Maki war auch nicht stumm. „Soula“, rief er, „denkst du, dass das nicht das richtige Leben ist? Doch, das ist es wohl. Ich habe mein Versprechen nicht gehalten, und jetzt sitzt Zarafa in irgendeinem stinkendem, ekligen Pariser Zuu oder Zoo oder wie diese Tiergefängnisse da auch immer heißen!“ Soula gab auf. Wednn Maki solche Laune hatte, war mit ihm nicht zu spaßen. Wenn sie so weiter machen würde, hätte er ihr die Ohren mit seiner geliebten Zarafa vollbrüllen. Also ging sie lieber zu Malaterre, um ihm bei dem Kurshalten zu helfen. „Schon wieder gestritten?“, fragte er sie. „Ja“, antwortete Soula, „ich mag ihn eigentlich, aber es ist so schwierig!“ „Ach Soula“, sagt Malaterre, „es wird schon alles gut.“ „Wirklich?“, „Ja, ich glaube sogar irgendwann mal richtig gute Freunde!“



Marta Felbrich

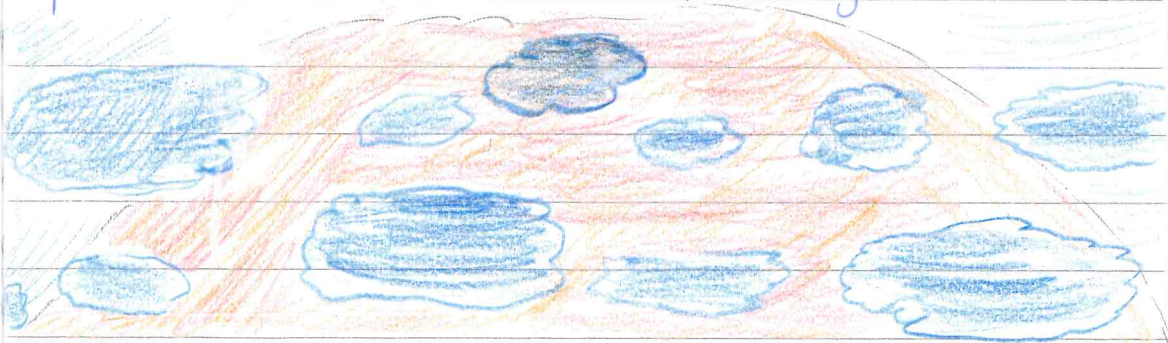
Klasse 5a

Max Dorte Grundschule

Film: Zarafa Figur: Malaterre Name:  
Angelika Daubert Klasse: 5A Schule: „Max  
Dortu“ Potsdam, den 12.03.2013.

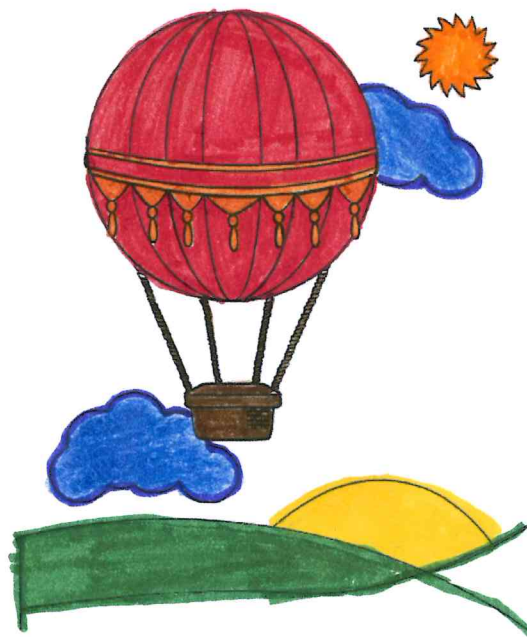
Fortsetzung ...

Als Malaterre, Maki und Soula an der Küste von Ägypten ankamen, war alles wie weggefeht. Keine Schiffe belagerten den Hafen, keiner war auf den Straßen der einst munteren Stadt zu sehen und keine Soldaten, die den Palast bewachten. Alles war wie weggefeht. Malaterre landete den Heißluftballon und Soula, Maki und Malaterre stiegen aus und erkundeten die verlassene Stadt. Sie fanden nichts und wussten, dass die Menschen aus Angst geflohen waren, also stiegen sie in den Heißluftballon und erhoben sich in die Luft. Soula und Maki besprachen was, schließlich sagten sie zu Malaterre: „Könntest du uns möglicherweise über die Wüste zu einem großen Baum im Freien bringen?“ Malaterre willigte ein und brachte Soula und Maki zu dem Baum. Dieser Baum war nicht irgend ein Baum, sondern es war der Baum, der Maki vor ungefähr 10 Jahren das Leben gerettet hatte. Malaterre verabschiedete sich von ihnen und flog in die Luft und nach dem hat ihn niemand mehr gesehen.



## Malaterre fliegt nach Hause

Malaterre flog mit seinem Heißluftballon in Richtung Sudan. Über dem Mittelmeer tobte ein kräftiger Sturm bis Windstärke zwölf. Ägypten war nicht mehr weit entfernt, aber wegen des Sturmes wurde der Heißluftballon viele Kilometer, bis ins gefühlte Nirgendwo, geschleudert. Malaterre stolperte aufgrund des kräftigen Windes über ein Seil, fiel zu Boden, stieß mit dem Kopf gegen den Anker und verlor das Bewusstsein. Nach vielen Stunden erwachte er. Die Sonne strahlte ihm ins Gesicht, in welchem sich mittlerweile eine riesige blaue Beule gebildet hatte. Sein Heißluftballon war zwischenzeitig mit einem Seil angebunden worden. Plötzlich vernahm er einen lauten Knall. Unter seinem Heißluftballon befanden sich die türkischen Schiffe, die in die Schlacht gezogen waren. Aber seltsamerweise waren nur noch zwei Schiffe zu sehen. Nach weiteren fünf Stunden waren auch diese letzten beiden Schiffe von den Ägyptern bezwungen und in die Flucht geschlagen worden. Alle jubelten und sangen Lieder vor Begeisterung. Die Soldaten schossen vor Freude mit Ihren Pistolen in die Luft. Nur vergaßen sie dabei Malaterre. Die Kugeln trafen seinen Heißluftballon und brachten ihn damit zu Fall. Malaterre stürzte mit seinem Heißluftballon ins tiefblaue Wasser. Die Strömung war wie durch ein Wunder nicht so stark wie es zu dieser Jahreszeit üblich war. Durch viel Glück und vermutlich einem sehr fleißigen Schutzengel passierte Malaterre nichts. Die Soldaten halfen Malterre aus dem Wasser. Die Jahre vergingen und aus Malaterre wurde ein alter Mann. Er starb an einer seltenen Krankheit Namens Langeweile, welche auch bis zum heutigen Tage noch unerforscht ist. Maki erfuhr von dem Tod Malaterres nichts. Er, seine Frau und deren Kinder lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.





## Fortsetzung: Die Abenteuer der Giraffe Zarafa

## 1. Rückkehr in den Sudan

Maki war es schwer gefallen, Zarafa zu verlassen, aber Soula wollte er auch nicht allein lassen. Es war die richtige Entscheidung. Soula tröstete ihn und sagte, dass es Zarafa sicherlich gut geht. Das verbesserte seine Laune.

So flogen sie voller Freude in Richtung Heimat.

Es war Morgen geworden. „Guten Morgen, Kinder...“, sagte Malaterre traurig. „Ist alles in Ordnung?“, wollte Maki wissen. „Nein, wir sind in der Nacht vom Kurs abgekommen. Ich schlechter Ballonfahrer!“, wimmerte Malaterre. „Ist schon gut. Dann lenk uns doch wieder auf den richtigen!“, meinte Soula. „Geht nicht... Ich kann nur in der Nacht lenken. Dann helfen mir die Sterne, denn die Karte ist weg“, brummte Malaterre. Alle schwiegen betroffen. Maki beugte sich über den Rand des Ballonkorbes „Wasser!“, meinte er. „Ja, viel Wasser“, stimmte Malaterre zu. Wo konnten sie nur sein?

Sie flogen den ganzen Tag bis in die Nacht. „Oh, nein, viel zu viele Wolken. Ich kann die Sterne nicht sehen“, stöhnte Malaterre verzweifelt und sank in sich zusammen. Er zog sein Fernrohr aus der Tasche. Aber es blieb dabei. „Nichts, nichts zu sehen. Das bringt alles nichts“, stöhnte Malaterre. Er blieb noch lange wach und guckte angestrengt in den Himmel. Vergebens! Irgendwann schlief er erschöpft ein.

Noch mehrere Nächte waren nichts als Wolken zu sehen, bis Malaterre feststellte, dass sie in eine ganz falsche Richtung geflogen waren. Es war kälter geworden. Soula fror und hatte sich an Maki gekuschelt. Außerdem hatten sie keinen Proviant mehr. „Bald müssten wir Frankreich erreicht haben“, stellte Malaterre fest. „Was?“, rief Maki erschrocken und riss die Augen auf. „Ja, aber wir nehmen gerade Kurs auf das Mittelmeer“, meinte Malaterre.

Trotzdem brauchten sie irgendwann eine Pause und landeten schließlich wieder in Frankreich, in einer Gegend, die Malaterre gut kannte. Malaterre, der dort einen Freund mit Namen Pierre hatte, schlug vor, zu ihm zu gehen. Dieser Freund wohnte in einem kleinen Dorf. Also versteckten sie ihren Ballon hinter Gestrüpp und deckten ihn vorsorglich mit einer Plane ab und liefen dann, nur mit dem Nötigsten im Gepäck, noch einen Tag lang über einsame Feldwege und durch Wälder zu ihm. Dort wurden sie mit offenen Armen empfangen. Die Freunde bekamen Essen, Trinken und eine Unterkunft. Es gefiel Maki und Soula dort gut. Also blieben sie noch ein paar Wochen. Pierre hatte einen großen Bauernhof mit vielen interessanten Tieren wie Wollschweinen und riesigen Schafen.

Doch eines Tages wollten Maki und Soula wieder in ihre Heimat zurück, denn zu Hause ist es doch am schönsten. Und so begaben sie sich mit einer Menge Proviant wieder auf die Reise. Der Bauer brachte sie mit seinem Eselskarren zu ihrem Ballon.

Nach langer Zeit erreichten sie die Alpen. „Schaut, die Alpen“, rief Malaterre und rüttelte die Kinder aus ihrem Schlaf. „Hmm...- Was?“, stöhnte Soula, die noch im Halbschlaf lag. „Es ist so kalt. Was ist das?“, fragte Maki. Dann fiel ihm ein, wie sie auf dem Hinweg über die Alpen geflogen waren. Malaterre reichte den beiden warme Kleidung und sagte, sie sollen sich gut festhalten. Und dann ging es richtig los: Es schneite plötzlich große Flocken, ein eisiger Wind peitschte den Freunden Schnee ins Gesicht, sie flogen auf und ab und wurden wie wild durchgeschüttelt. Eine Weile ging das so, dann kam der Ballon gefährlich nahe an die Wipfel einiger Tannen heran und... blieb mit einem kräftigen Ruck hängen! Wumms! Da stürzte die ganze Ladung samt Passagiere in den Schnee, wobei die Freunde Äste und Zweige streiften. „Auu!“, schrie die drei beim Fallen wie aus einem Munde. Ein paar Sekunden blieben sie dann alle wie erstarrt liegen, so dass man nur den Wind in den Tannen rauschen hörte. Dann stützte sich als erster Maki mit zitternden Armen auf. Mühevoll schob er sich durch den Schnee auf die Beine. „Soula! Malaterre!“, schrie Maki durch den Wind. Soula rührte sich nicht, Malaterre zog sich mit letzter Kraft an einem Ast hoch. „Soula!... Malaterre, wir müssen ihr helfen!“, keuchte Maki und stürzte auf Soula zu. Soulas Lippen waren blau vor



Kälte. Maki kniete sich neben sie und legte vorsichtig ihren Kopf in seinen Schoß. „Soula?“, schniefte er. „Malaterre kam auf die beiden zu und sagte: „Wir brauchen Hilfe! Wir müssen eine Hütte finden!“ Er griff Soula vorsichtig unter die Arme und zog sie über seine Schulter. „Ich gehe vor!“, sagte Maki und stapfte durch den Schnee. Er stemmte sich gegen den Wind, als wäre der eine Mauer. Malaterre humpelte dicht hinter ihm her. Hoffentlich hatten die Wölfe sich bei dem Wetter in ihre Höhlen verkrochen! Die beiden Freunde liefen und liefen...

Malaterre hatte seine Hoffnung auf Hilfe schon aufgegeben, denn immer noch war nur verschneiter Wald um sie herum. Maki aber glaubte fest daran. Zum Glück ging es nur langsam abwärts. Und so liefen sie weiter bis es dunkelte. Endlich sah Maki ein Licht: „Komm Malaterre, dort ist ein Haus!“ Sie stapften erschöpft die letzten Meter und klopfen an die Haustür. Endlich wurde die Tür von einem Mann mittleren Alters geöffnet. „Oh!“, staunte er und war dann erst mal sprachlos. „Dürfen wir `rein?“; fragte Malaterre nach Atem schnappend. „Schnell, es ist kalt. Tretet ein!“, sagte der Mann freundlich. Er hatte einen komischen Akzent, aber diese Einladung ließen sich Malaterre und Maki nicht zwei Mal sagen. Erschöpft ließ Malaterre Soula auf den nächst besten Stuhl sinken und setzte sich auf einen daneben. „Setz dich auch!“, sagte der Mann zu Maki und schob ihn zu einem Sessel, dann verschwand er in einem anderen Zimmer. „Wir haben es geschafft!“, meinte Maki. „Ja“, stimmte Malaterre zu, „aber Soula geht es nicht gut!“ Noch immer hatte sie kein Wort gesagt. Maki nickte und zog Soula auf den bequemeren Sessel und hockte sich selbst davor. Der Mann kam mit drei Tassen ins Zimmer. Er reichte Maki und Malaterre zwei Tassen mit dampfendem Tee und stellte die dritte auf den Tisch. „Können Sie ihr helfen?“, fragte Maki und zeigte auf Soula. „Ja“, meinte der Mann. Er begann Soula vorsichtig auszuziehen, nur ihr Hemd ließ er an. „Ich bringe eure Freundin ins Bett“, sagte der Mann und nahm Soula auf den Arm und öffnete eine Tür, die in einen sehr warmen Raum mit drei Betten führte: Maki folgte ihm. Auf eins der Betten legte er Soula behutsam ab und deckte sie zu. Dann holte er die dritte Tasse und brachte auch noch eine Suppe, die er auf den Nachttisch neben Soula abstellte. In diesem Raum befand sich ein Kamin, in dem ein Feuer knisterte. Daneben stand ein großer alter Schrank. Zu dem ging der Mann und holte seltsamerweise Mädchensachen heraus: ein Kleid, eine dicke Strumpfhose und ein dreieckiges Tuch, das man sich über Schulter oder Kopf legen konnte. Die Sachen legte er auf einen Stuhl, der neben Soulas Bett stand. Soulas Lippen waren nicht mehr blau – schon ein gutes Zeichen! „Sie braucht Ruhe“, sagte der Mann. Dann nahm er noch andere Sachen aus dem Schrank und ging mit ihnen und Maki aus dem Zimmer. Unter Malaterre hatte sich inzwischen eine Wasserpflanze gebildet. Der Mann reichte Maki und Malaterre den Stapel Kleidung. „Wie nett, vielen Dank!“, bedankte Malaterre sich. „Gerne... Oh, wie unhöflich von mir! Ich habe mich gar nicht vorgestellt: Ich bin der Hubert. Und wer seid ihr? Und warum seid ihr hier oben in den Bergen?“ Maki und Malaterre zogen sich um und erzählten dann bei mehreren Tassen heißem Tee ihre Geschichte. Sie waren fast fertig, da wurde die Schlafzimmertür geöffnet und Soula kam herein. Sie hatte die trockenen Sachen an, die der Mann für sie herausgesucht hatte. Maki hatte jetzt keine besorgten Augen mehr, ganz im Gegenteil! Seine Augen funkelten vor Freude. „Soula!“, rief er glücklich und rannte zu ihr. Soula umarmte ihn. „Das Mädchel ist wach?“, wunderte sich Hubert. „Wie schön, dich so zu sehen! Aber du mußt dich noch ausruhen“, meinte Malaterre. Mit einem heiseren Husten stimmte Soula ihm zu. „Gut, ich leg mich wieder hin“, sagte sie leise. Maki folgte ihr ins Schlafzimmer. „Du mußt auch die Suppe löffeln. Hubert hat sie dir hingestellt“, sagte Maki. „Der Mann?“, fragte Soula verwirrt, da sich ihr Hubert noch nicht vorgestellt hatte. Maki nickte. Soula setzte sich auf das Bett, schob ihre Beine unter die Decke und nahm sich die Suppe. Langsam schlürfte sie sie. Maki setzte sich auf Soulas Bettrand. Er war noch ein bisschen um Soula besorgt. Soula sagte: „Es wird alles gut, Maki. Das verspreche ich dir.“



Die drei Freunde mussten noch einige Tage in den Alpen bleiben – wegen Soula. Hubert versicherte Maki immer wieder, dass Soula nur Ruhe und eine gute Suppe brauchte. Endlich war es so weit: Soula war gesund und munter. Der Ballon war mit Huberts Hilfe geborgen und notdürftig geflickt und repariert, aber nicht mehr flugtauglich. Außerdem fing wieder ein Sturm an zu wüten. Maki war besonders traurig. Mitfühlend legte ihm Malaterre die Hand auf die Schulter und sagte: „Weißt du, Maki, das Leben ist nicht immer leicht...Es gibt gute und schlechte Tage. Aber merk dir eins: Das Leben geht weiter!“ Mit diesen Worten wandte sich Malaterre von ihm ab. Die nächsten Tage verbrachte Maki am Fenster. Er dachte an Hassan, sein Dorf, wie schön es wäre, wieder draußen zu spielen und vor allen Dingen an Zarafa. Soula suchte immer wieder tröstend seine Nähe. Doch Maki antwortete immer nur mit „Hm...“ Irgendwann gab Soula auf. Schließlich hörte es auf zu schneien. Maki bemerkte es zuerst und rief freudig: „Es schneit nicht mehr!“ „Wir können nach Hause!“, rief Soula begeistert. Hubert aber, der selten Besuch bekam, war traurig. In einigen Wochen, wenn kein Schnee mehr liegt, kommt ein Holzhändler zu mir herauf, der euch vielleicht auf seinem Pferdewagen mitnehmen kann!“ Wieder mussten die Freunde warten. Und eines Tages kam der Mann mit seinen Pferden. Maki und Malaterre halfen Hubert und dem Holzhändler, den Wagen mit Baumstämmen zu beladen. Sie banden das Holz fest und es war auch noch genügend Platz für Malaterre, Maki und Soula. Hubert packte ihnen eine große Tasche mit Vorräten und traurig verabschiedeten sie sich von ihm. Viele Tage waren sie unterwegs. Endlich gelangten sie zu einer Hafenstadt. „Juchuu!“, freuten sich alle. Maki lief begeistert vor und bog in eine Geschäftsstraße ein Richtung Hafen. Plötzlich blieb er stehen. „Hassan? Bubulina?“, wunderte sich Maki und sah auf eine kleine Gruppe von Leuten. Ein Mann drehte sich um und sah den Jungen an. „Maki...“, staunte er und kam auf Maki zu. „Hassan!“, rief Maki und lief freudig zu dem Mann. Es war tatsächlich Hassan, der sehr erstaunt war! Jetzt kam ihnen auch Bubulina entgegen, und Malaterre und Soula traten hinzu. Maki erzählte aufgeregt, warum sie hier waren. Hassan erzählte davon, dass er zu Bubulina ging und bei ihr blieb und sie nun ein gemeinsames Kind haben. Jetzt lugte ein kleiner schwarzhaariger Kopf hinter Hassans Hose hervor. „Na komm, Ali!“, sagte Hassan. „Süß!“, sagte Soula und beugte sich zu dem Jungen herunter. Darauf verschwand der Junge wieder hinter seinem Vater. Hassan sagte: „Ali ist schüchtern! Eine Minute verging, in der sich alle nur sprachlos ansahen. „Sagt mal, wollt ihr mit uns fahren?“, fragte Hassan. „Unser Schiff, besser gesagt Bubulinas, ankert hier im Hafen und wir wollten gerade aufbrechen. „Aber klar!“, riefen Soula und Maki wie aus einem Mund. Sie liefen gemeinsam zur Bootsanlegestelle und bestiegen das Segelboot, allen voran Bubulina mit Ali an der Hand, gefolgt von Hassan, den drei Freunden und dem Rest der Mannschaft. Sie verstauten das Gepäck und segelten los. Bald lag nur das weite Meer vor ihnen. Sie hatten gutes Segelwetter und es wurde nie langweilig auf dem Schiff. Nach langer Fahrt kam endlich Land in Sicht. Hassan, Bubulina und Ali wollten mit Soula und Maki die Wüste durchqueren. Malaterre wollte in der Stadt bleiben, bei seinen guten Freunden. Nach ein paar gemeinsamen Tagen in der Stadt und einem traurigen Abschied von Malaterre, machten sich die fünf mit Kamelen auf den Weg, vorbei an riesigen Pyramiden über den Wüstensand. Maki und Soula waren aufgeregt. Tag und Nacht vergingen. Am Tag war es sehr heiß, in der Nacht sehr kühl. Sie schliefen in Zelten. Endlich waren sie im Sudan angekommen. Ali, Hassan und Bubulina verabschiedeten sich und machten sich auf den Rückweg. Maki zog sich bis aufs Hemd aus und lief zu einem Wassertümpel in einer Oase. Glücklicherweise spritzte er Soula nass. ‚Wie schön, zu Hause zu sein‘, dachte er sich. ‚Zu Hause ist es am schönsten!‘

Später gründeten Soula und Maki ein Dorf. Und Maki erzählte den Kindern von seinen Abenteuern.





## „Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa“



Fortsetzung für Hassan & Boboulina

---

Was bisher geschah:

Hassan fuhr nach Griechenland, um dort Boboulina aufzusuchen. Nach vier Stunden fand er sie schließlich in einer Hütte am anderen Ende Griechenlands. Sie erkannte ihn und zog ihn in die Hütte. Die Wiedersehensfreude war so groß, dass sie den Seemanns (-frauen)tanz tanzten. Sogar Boboulina`s Tochter Lavailona tanzte mit. Hassan lernte Boboulina mehr und mehr kennen und schloss sie in sein Herz. In dieser Nacht hatte Hassan einen Traum:



*Auf seinem Schiff kämpfte er. Er hatte die Schiffscrew über Bord geworfen. Alle Mann, so glaubte er. Aber dann kam der Smutje. Hinterrücks. Hassan konnte nicht mehr reagieren. Der Smutje schlug zu und stach Hassan eine Hand ab. Die Linke war es. Hassan drehte sich um. Genau das wollte der Smutje auch. Der Smutje stieß Hassan zu Boden und schlitzte ihn auf. Dann stahl er Hassans Herz und ließ ihn achtlos zurück. Der Smutje jedoch malte sich als Zeichen des Sieges eine Narbe auf die Brust. So ging er. Bei Boboulina angekommen schenkte er ihr sein vermeintliches Herz.*

Hassan schreckte plötzlich hoch. Langsam erwachte er. Auch Boboulina erwachte nach einigen Minuten. Sie machte sich Sorgen um ihn, weil sie bemerkt hatte, wie schlecht er schlief. Sie sagte zu ihm: "da hilft nur noch tanzen". So tanzten sie zusammen in den Morgen.







## Geschichte: Malaterre

Malaterre brachte also seine Freunde aus Afrika wieder zurück nach Hause. Unterwegs erlebten sie viele Abenteuer, aber das ist eine andere Geschichte...

Malaterre wollte aber nicht in Afrika bleiben. Er hatte nämlich große Abenteuerlust bekommen, seit er mit Maki, den Beduiden Hassan und der kleinen Giraffe Zarafa, auf Abenteuer aufgebrochen ist. So baute er sich ein weiteres Fluggerät, das er „Flugdingsbungs“ nannte. Es hatte zwei Flügel (die er sich bauen lassen), und eine Art „Antrieb“ was am hinteren Ende des Flugdingsbungs befestigt wurde (frag mich nicht wie lange er dafür gebraucht hat). Hinten kam also mit einer sehr hohen Geschwindigkeit, eine glühend heiße Hitze (sehr heiße Luft) heraus, die alles niedermäht, sobald es im Umkreis von zehn Metern hinter dem Flugdingsbungs steht oder liegt. Dazu hatte er auch noch eine „Schutzglasscheibe“ (ich persönlich finde, dass es schönere Namen gibt), die ihn vor Regen, Schnee, Hagel..., wie der Name besagt, schützen soll. Im Inneren des Flugdingsbungs, sind viele Hebel und Knöpfe, die ich nicht kannte. Er konnte mit einem Hebel hoch und runter fliegen und mit einem anderen, die er seitwärts bewegen konnte, bestimmte er die Richtung.

Die ersten Versuche gingen schief, doch nach ein paar Monaten, klappte es dann schließlich doch. Er wollte ein neues Leben anfangen und immer auf Reisen sein, Abenteuer möchte er erleben, aber am besten nicht allein, sondern, er wollte einen Begleiter. Also machte er sich einen Tages auf die Suche, nach einem alten Freund, den er überreden will mit ihm auf Reise zu gehen. Sein Freund Mobi, das bin ich. Ich bin eigentlich erst 12 Jahre als die ersten Abenteuer mit meinem Freund Malaterre begann. Was tue ich eigentlich hier? Ich spreche ja von mir selbst. Und jetzt möchte ich euch vom 1. Abenteuer ein bisschen erzählen. Also, Malaterre fand mich da, wo er mich immer findet: auf dem Markt in seiner und meiner Heimatstadt. „Hey, Mobi!“, rief er und kam auf mich zugelaufen. „Hallo Alterchen.“, sagte ich glücklich, denn ich freue mich immer wenn



wir uns irgendwo treffen(meistens auf dem Markt).Heute trug er ein braunes T-Shirt,eine hellbraune kurze Hose und einen schweren braunen Umhang.„Wie geht es dir?“, fragte er fröhlich. „Ach, ganz gut.Und dir Alterchen?“So nannte ich ihn immer aus Spaß.„Auch gut,aber bestimmt besser,wenn du mein Angebot annimmst,dass ich dir gleich stelle.“,antwortete er ernst.„Ich bin ganz Ohr.“,sagte ich interessiert.„Ich will nicht hier bleiben.“,sagte er.„Warum willst du nicht...“,Malaterre unterbrach mich.Ich hasse es wenn man mich mitten in einem Satz unterbricht,und das weiß er ganz genau.„Hör mir doch einfach erst einmal zu!“,sagte er leicht verärgert.„Ich will nicht hier bleiben,weil ich etwas neues entdecken will und Abenteuer bestreiten möchte.“Malaterre war wie ein Trance,denn er schein in diesen Satz versunken zu sein und alles andre auf der Welt zu vergessen.Ich musste mehrmals seinen Namen rufen,damit er ins wirkliche Leben zurückkam.„Malaterre,Alterchen,Alterchen!“, schrie ich.„Äh,ja Mami.“,sagte er begeistert.Ich habe zwar keine Ahnung was er da gerade gedacht hat,aber das war sogar für mich ein kleines bisschen zu gruselig.„Was?!“,fragte er überrascht,als ihm aufging was er gerade gesagt hat und er schämte sich ein wenig dafür,dass konnte man ihm ansehen.„Und was ist jetzt mit dem Angebot, von dem du gesprochen hast?“,fragte ich immer noch zögerlich,weil mein tapferer Freund Malaterre gerade mit seiner Mutter gesprochen hat.„Genau.Das Angebot.Du hast sicherlich von anderen Leuten gehört,wie schlau und raffiniert ich bin,und dass ich ein neues Flugapperat erfunden habe.Ich nenne es:„Flugdingsbungs“,sagte er stolz.„Nein,habe ich nicht“,sagte ich gelangweilt.„Und außerdem.-FLUGDINGSBUNGS-ist ja nun wirklich ein bisschen zu lang.Ich finde auch,es gibt bestimmt andere Möglichkeiten wie man deine Erfindung nennen könnte.“ „Und wie?“,fragte er nachdenklich.„Zum Beispiel Flugmaschine.“,sagte ich.„Oder Flugzeug.“,sagte er begeistert von diesen Namen. „Ja,genau.“,sagte ich erfreut darüber,dass wir so einen schönen Namen gefunden haben.„Nun sollten wir aber nicht mehr vom Thema„Angebot“abweichen“,„Richtig.“,sagte Malaterre.Er erklärte mir,dass er nicht allein auf Reise gehen will,sondern mich auch dabei haben möchte.Er erklärte mir auch,dass ich nicht mehr allein leben muss und mich auch nicht mehr alleine ernähren muss.Meine Eltern sind jetzt schon beide to.Meine Mutter ist bei



meiner Geburt gestorben und mein Vater ist vor drei Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen. Also, warum nicht? Ich habe ja nichts zu verlieren.

„Ich komme mit.“ sagte ich rasch, bevor ich es mir anders überlegen konnte. Malaterre lachte glücklich und umarmte mich. Ich erstarrte, denn plötzlich ging mir auf, dass er mich noch nie umarmt hat. Aber es gibt ja schließlich immer ein erstes Mal. Malaterre sagte mich auch, dass im Flugzeug höchstens 3 Personen drin sitzen können. Einer ganz vorne (der Pilot) den Namen habe ich mir ausgedacht. Einer sitzt in der Mitte und einer hinten. Als wir dann eine Woche später endlich aufbrechen wollten und ich es kaum erwarten kann, zum ersten Mal in meinem Leben zu fliegen, erklärte mir mein treuer Freund, noch eine halbe Stunde lang, wie man sich im Flugzeug benimmt und welche Sicherheitsmaßnahmen es gibt... „Ja, ist gut. Können wir jetzt endlich aufbrechen und vor Allem fliegen?!“, fragte ich leicht gereizt. „Immer mit der Ruhe. Ich könnte es mir nie verzeihen, wenn dir, wegen mir etwas passieren würde.“, sagte er ernst. Ich verdrehte genervt die Augen. Malaterre sah, dass ich mich langweilte und sagte deswegen: „Wir können gleich starten. Ich hole nur noch meine Provianttasche. Warte solange hier neben dem Flugzeug.“, sagte er glücklich, weil ich mich wirklich dafür entschieden habe, mit ihm zu gehen. „O.K. Aber mach schnell!“ gab ich als Antwort zurück. Ich sah wie er in die Richtung seines Hauses ging, dass nur 100 Meter von hier entfernt ist. Trotzdem brauchte Malaterre 1 Stunde bis er wieder hier war. Er ging wortwörtlich in Schneckentempo. Vielleicht wollte er mich einfach nur ärgern. Vielleicht heißt er deswegen mit Nachnamen Schneckist, wer weiß? Aber was ich weiss, ist, dass ich mich in dieser langen Stunde zu tode gelangweilt habe. Ich habe mir alle Fingernägel abgeknabbert. Ich warf auch Steine in den Himmel und wartete bis sie wieder auf den Boden aufprallen. Ich rannte auch im Kreis und zwar solange, bis mir schwindelig wurde. Als Malattere dann schließlich mit einer großen Tasche voller Brote, Wasser und kleine Nascherein, wie süße Beeren oder versüßte Milch... zurückkam, „Was für ein Teil von „mach schnell“ hast du nicht verstanden?!“, blaffte ich ihn an, weil ich wütend war, dass er mich hier eine ganze Stunde warten gelassen hat. „Naja, theoretisch gesehen, könntest du mit „mach“, etwas



anderes...“ „Ja ja. Ist gut. Können wir jetzt endlich starten?“ ,fragte ich. „Sag mal, warum hast es denn auf einmal so eilig?“ „Weil ich noch nie in meinem Leben, mit irgendetwas geflogen bin.“ ,log ich. Malaterre wusste, dass ich log. Ich konnte ihn ja schließlich nicht sagen: Ich hasse diesen Ort!

Jeder, der in meine Familie war, ist hier gestorben. Irgentweder am Alter(30%), an Hunger und Durst(47%) oder an Unfällen(50%). Nach etwa einer weiteren halben Stunde, saßen wir im Flugzeug. „Hier Mobi“ Er gab mir ein dutzend kleine Papiertüten. „Was soll ich denn damit machen?“ ,fragte ich ihn. „Falls du dich mal während des Flugs übergeben muss.“ ,sagte er kichernd. „Was? Du denkst, ich müsste mich wegen so einer Kleinigkeit übergeben? Ich wette, dass ich keine von denen benutzen werde.“ ,sagte ich

sturr. Tja, Hochmut kommt vor dem Fall. Denn kaum sind wir gestartet, waren die Hälfte davon voll. Ich weiß nur noch, dass ich Malaterre lachen hörte und das er mir etwas sagte, vermutlich ätsche bättsche, aber ich bin mir da nicht ganz so sicher, denn ich verlor das Bewußtsein. Als ich aufwachte, flogen wir über die Wüste. Mein Begleiter hat bemerkt, dass ich aufgewacht bin und reichte mir eine Decke, weil es dunkel geworden ist und damit sehr kalt.

„Na, wie geht es dir?, fragte er. „Ich weiß nicht wie sich Mücken beim Laufen fühlen, aber ich fühle mich so ähnlich.“ ,sagte er. „Du möchtest sicherlich wissen, wo wir als Erstes hinfliegen, oder?“ „Ja, das würde mich mal

interessieren.“ ,antwortete ich. „Wir fliegen nach Deutschland“ ,sagte er begeistert von der Vorstellung. „Nach Deutschland?“ „Ja. Wir bräuchten wenn wir keine Pausen machen 4 Tage(96 Stunden).“ ,sagte er nachdenklich. „Musst du nicht auch irgendwann schlafen?“ „Klar. Deswegen habe ich eine Technik erfunden, zu fliegen und gleichzeitig zu schlafen.“ ,sagte er stolz.

„Und die wäre?“ ,fragte ich. Er erklärte mir, wie er dann ein Seil, an den Hebeln so befestigen würde, dass die Hebel genau in der Mitte stehen, so, dass das Flugzeug, die ganze Zeit genau geraderaus fliegt und wir nicht abstürzen können. Es klappte gut. Wir schliefen problemlos bis zum Morgengrauen. Aber nur bis zum Morgengrauen, denn ab da ging alles schief. Wir wurden geweckt, von einem lauten: piep, piep. Es wäre ja nicht schlimm, wenn es irgendein piepsen war, aber es war nicht



irgendein piepsen, dieses piepsen verkündet, dass wir kein Treibstoff mehr hatten! „Verdammt! Damit hatte ich nicht gerechnet.“, sagte Malaterre. „Was?!“, fragte ich voller Angst. „Wir stürzen in der Wüste ab, ohne Wasser?“ „Wir haben 2 Flaschen.“, sagte er. „Du hast nur zwei Flaschen mitgenommen?!“, schrie ich ihn an. „Was meinst du wie lange wir damit überleben?! Ich hätte nicht mitkommen dürfen! Das ist deine Schuld, wenn wir in den nächsten Tagen sterben!“

Ich bin so voller Wut und Angst, dass ich das Bewusstsein schon wieder verliere und ich hörte nur noch Malaterre schreien:

„Beruhig dich! Beruhig dich!“

Ich erwachte mit einem lauten WUMM! Wir trafen auf dem Würstenboden auf. Ich entschuldigte mich noch einer Weile bei Malaterre. „Tut mir Leid, dass ich dich vorhin so angebrüllt habe. Schließlich war ich es ja, der dein Angebot angenommen hat.“ „Kein Problem, schon vergessen.“, sagte er. Nach einer kurzen Pause fügte ich noch hinzu: „Ich habe bloß solche Angst, dass ich wie jeder in meiner Familie in der grausamen Wüste enden würde.“ „Keine Sorge. Wir werden hier nicht sterben. Ich habe dafür gesorgt, dass wir sicher gelandet sind und ich...“ er schreckte auf und flüsterte leise: „Nein! Was habe ich nur angerichtet“ Sicherlich hätte ich das nicht hören dürfen, aber ich habe es gehört. „Was ist los? Was ist los?“, fragte ich schnell. „Dein Bein“, würgte er hervor. Plötzlich spürte ich einen beißenden Schmerz am rechten Bein. Der Anblick raubte mir fast den Atem. Ich hatte nur eine kurze Hose an, die mir nicht einmal über den Knien ging und deshalb kann man die Verletzung gut sehen. Irgendetwas hatte rechten Bein während der Bruchlandung 2cm tief in mein geschnitten. Wenn nicht bald etwas passiert, würde ich verbluten, das weiß ich, aber in moment kann ich ja selber nichts tun. Bei dem Gedanken verlor ich zum dritten mal das Bewusstsein. Als ich aufwachte, ist das erste was ich spürte nicht die Wunde, sondern „Hunger“, schrie ich. Mir wurde eine Scheibe Brot in die Hand gedrückt. Ich dachte, ich würde nicht mehr dazu kommen, denn ich fühlte mich so als würde ich jeden Moment verhungern. Aber ich schaffte es noch zu essen, um genau zu sein: 6 mal 2cm dicke Scheiben Brot und 2 Hähnchenkeulen. Als mein Bauch dann endlich halb gefüllt war, konnte ich erkennen wo ich war. Ich lag auf eine Matratze und die Matratze war in einem



riesiger Zelt. Um mich herum standen drei Männer, 2 braunhäutige und der lachende, einfüßige Malaterre. „Er ist aufgewacht! Ich wusste es! Du weißt gar nicht, wie froh ich bin, deine Augen zu sehen.“, sagte er erleichtert. „Wo bin ich?“ fragte ich. Er erklärte mir, wie diese zwei Männer uns gefunden haben und uns in ihrem Lager gebracht haben (also hier) und dann auch noch meine Wunden zugenäht und versorgt haben.

„Danke vielmals“, sagte ich zu den beiden Männern, die neben mir standen. „Ach, kein Problem“, sagte der Eine. „Solche Dinge machen wir dauernd“, sagte der Andere.

„Wir dürfen 2 Wochen bei ihnen bleiben, dann müssen wir uns irgendwie eine Lösung finden von hier mit dem Flugzeug wegzukommen. Es steht 500m östlich von hier.“, sagte Malaterre.

„Eine Sache würde mich noch interessieren.“ „Und die wäre?“ fragte Malaterre. „Warum habe ich zuerst nichts gespürt, als ich aufgewacht bin?“, fragte ich. „Weil bei manchen Verletzungen für kurze Zeit der Kontakt zum Gehirn unterbrochen wird und weil du noch nicht ganz bei Sinnen warst, als du aufgewacht bist und eine schlimme Verletzung an dir hattest“, sagte der eine Mann. Sie machten mir den Verband ab und zeigten mir die 11cm lange Narbe an der rechten Seite meines rechten Beines. Ich versuchte aufzustehen, aber die beiden Männer drückten mich wieder auf die Matratze.

„Du bist noch zu schwach um zu laufen. Ich weiß, dass es meine Schuld ist, aber du musst jetzt noch ein bisschen schlafen, alles wird gut“, sagte Malaterre sanft. Er hat recht. Ich spüre, wie wir wieder die Augen zufallen. Die Verletzung kostete mich sehr viel Kraft und ich konnte nur noch bevor ich einschlief sagen: „Es ist nicht deine Schuld.“

- ENDE DES ERSTEN ABENTEUERS -

## Janis Malaterra's Geschichte

Nach dem Malaterra Maki und Soula nach Afrika gebracht hatte, machte er sich auf den Weg nach Paris, denn er hatte gehört, dass Hassan doch lebte. Inzwischen war Hassan aber schon gesund und er war nach Griechenland gesegelt, aber das konnte Malaterra ja nicht wissen. Nach ein paar Monaten kam er zu vielen kleinen Inseln, er war <sup>V</sup>ausgesehen in Preußen gelandet. Weil er keine <sup>V</sup>Vorräte mehr hatte, landete er an der Nordseeküste und füllte seine Vorräte auf, dann baute er sich eine Hütte und übernachtete dort. Am nächsten <sup>M</sup>Morgen wachte Malaterra sehr früh auf und er flog weiter <sup>R</sup>richtung Paris. Voller Freude erblickte er die Mauern von Paris, doch plötzlich kam ein sehr starker Windstoss, und Malaterra flog davon, stürzte ab und wurde bewusstlos. Als er wieder aufwachte, lag unter einem Baum, von seinem Balon war keine Spur. Er war aus dem Balon rausgefallen, als er abstürzte. Nun saß er dort und wusste nicht weiter, er guckte sich um und fand eine große Straße mit vielen Kutschen. <sup>E</sup>Er sprang auf eine Kutsche, und fuhr diesmal nach Paris. Er fuhr und fuhr, stieg aber immer wieder auf andere Kutschen. Endlich fuhr er in Paris ein. Er suchte in ganz Paris nach Hassan, er fragte jeden Paris<sup>er</sup>



nach Hassan. Es war hoffnungslos, doch dann  
fand er ein <sup>em</sup> Mann, der ganz genau wusste,  
wo Hassan war, er erzählte, dass Hassan nach  
Griechenland gesegelt war. Als Mallaterra das  
hörte, wollte er mit seinem Balon nach  
Griechenland fliegen, doch da fiel ihm ein,  
dass er ja gar keine Balon hatte. Ihm  
kam die Idee, auch dort hin zu segeln.  
Nach einem Tag Vorbereitung war es soweit,  
er segelte los. Nach einem Jahr nahm er  
an. Voller Freude sah Mallaterra Hassan  
an der Küste sitzen. Als Mallaterra an-  
legte, zeigte Hassan Mallaterra sein Haus.  
Mallaterra beschloss, sich auch ein Haus zu  
bauen und dort für immer zu leben.



Matteo Traberth

Die Reise zurück (die eigentlich eine Weltreise war):

G.S. 8

Borkustrasse 2823  
Stadum 14467

Ein Schuss und noch einer ertönten. Der Sklavenhändler hing sich aus dem Zug, der unter uns fuhr, mit der Pistole in der Hand. Malaterre rief zu Soula und mir: „Festhalten! Wir stürzen ab!“ Unser Ballon fing sogleich Feuer. Es war bestimmt ein Jahr her, dass er uns in Spanien erwischt hatte (wir machten viele Umwege weil z.B. der Wind nicht mit spielte), aber dass er uns nach Amerika verfolgte, das hätten wir nie für möglich gehalten. Der Zug hielt mit einem quitschenden Geräusch. Der Mann sprang von der Lok. „Der Sklavenhändler hatte also gewonnen“, dachte ich, denn er hob die Pistole und sagte: „Jetzt hat euer letztes Stündlein geschlagen!“ Er drückte ab. Ich kniff die Augen zu, aber es machte nur: „Klick.“ Ich schlug sie wieder auf. Er warf die Pistole weg, die keine Munition mehr hatte. Jetzt setzte sich Malaterre in Bewegung und trat ihn mit voller Wucht in den Bauch. Dieser flog ~~beiseite~~ zurück. Wir rannten schnell in den Zug, der langsam wieder Fahrt aufnahm.

Wir hatten es geschafft!

2 Jahre später

Unsere Reise führte uns über Argentinien und Japan nach Australien.



Hier war die Landschaft atemberaubend, wir ritten  
tagelang durchs Outback, trafen Aborigines und  
bestiegen den Ayers Rock. Jetzt waren wir 100%  
davon überzeugt: wir würden den Kriminellen nie  
wieder sehen. Malaterre wollte unbedingt den Gangster  
sehen. Als wir in Indien waren, bemerkten wir ihn:  
den Sklavenhändler. Er setzte uns sofort nach.  
Wir versteckten uns auf einem Dreimaster den Soula  
entdeckte. So kamen wir nach Italien. Ich fragte  
nach, wann das nächste Schiff aus Indien anlegte.

Ein Mahrose antwortete mir: „In einem Tag. Wieso?“  
„Ach nur so“, log ich, denn der Sklavenhändler  
hatte uns bei der Ausfahrt aus dem Hafen gesehen.  
Also gingen Soula, Malaterre und ich zur hiesigen  
Polizei. Nach einer Nacht und einem Tag war  
unser Täter hinter Gittern. So fuhren wir  
ganz beruhigt mit einem Segelschiff nach Alex-  
andria. So kam es, dass wir am 17.8. um 6:37  
am Hafen anlegten. Malaterre baute einen neuen  
Ballon, und brachte Soula und mich damit nach  
Hause zurück.



Lara Fuchs

3. Thema des Kinofilmes:

"Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa"

Was ist aus dem Luftschiffer Malaterre geworden, der ein Holzeisen und einen Heißluftballon hat? lest selbst! ▼

Malaterre war sehr traurig, dass kein Mensch mit seinem Ballon fliegen wollte. Im Gasthaus "Kilpferd" lernte er den Mediziner Marcel kennen und erzählte ihm von seinen Sorgen.

Marcel hatte Mitleid und wollte dem Luftschiffer helfen. Er entwickelte einen Dutschbonbon gegen Übelkeit. Malaterre ging erneut zu seinem Ballon und rief: "Leute, kommt hier her! Das Fliegen ist nicht schwer. Einen Bonbon gibt es dazu, steigt in den Korb im Nu!"

Viele Touristen kamen und wollten mit dem Ballon fliegen. Keinem wurde mehr übel. Malaterre verdiente sehr viel Geld mit seinem Geschäft. Bald schon konnte er sich ein wunderschönes, großes Haus mit Garten kaufen. Die Giraffe Zarafa kaufte er aus dem Zoo frei und nahm sie mit in sein Haus. Malaterre feierte viele Feste. Dabei lernte er seine zukünftige Ehefrau kennen.

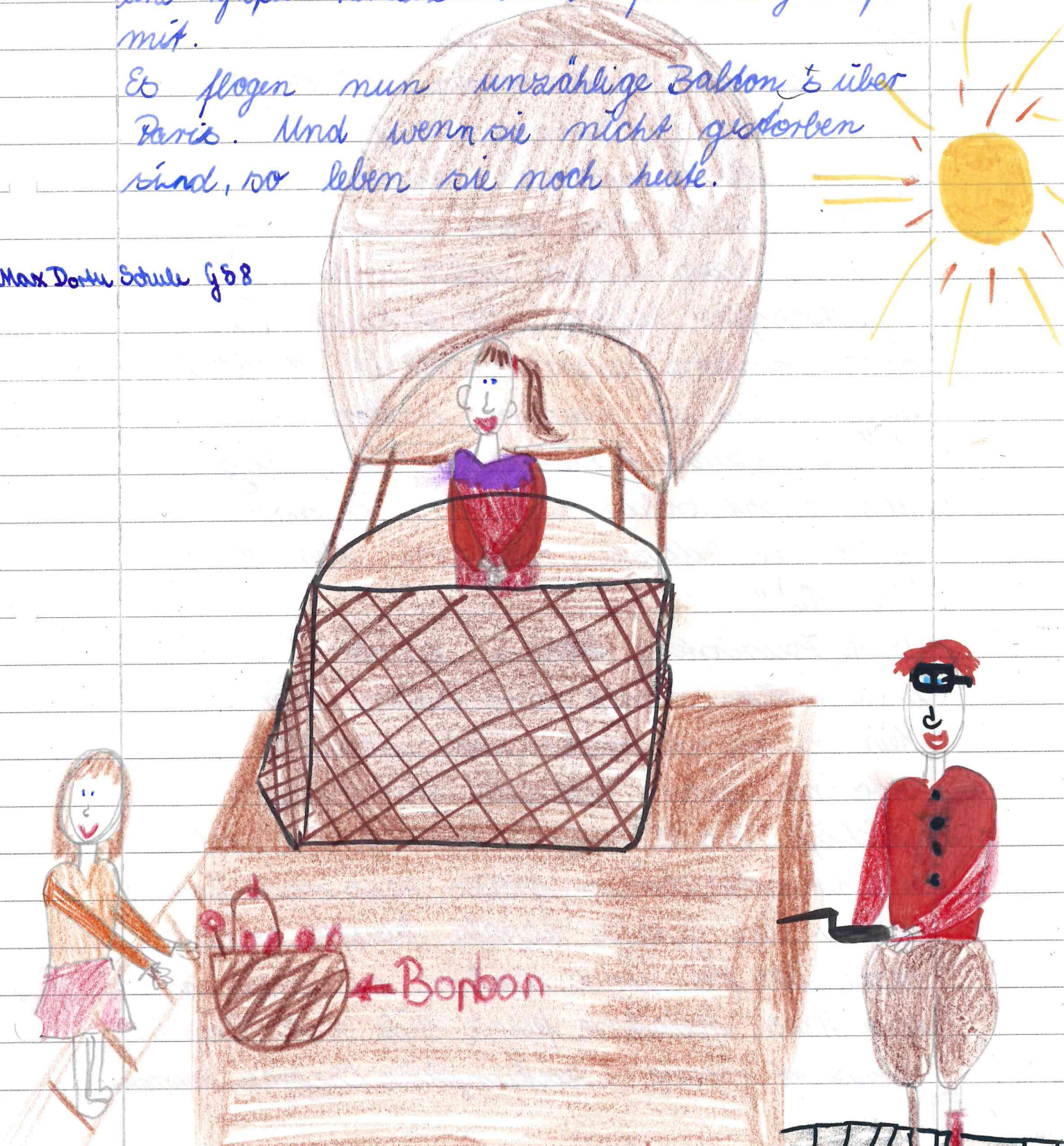


Sie hieß Sera und hatte braune, lockige Haare und beraubernde blaue Augen. Gemeinsam waren sie sehr glücklich und bekamen zwei Kinder.

Malakere hatte ein großes Herz und befreite die Sklavenkinder. Nun waren sie glücklich eine große Familie. Alle halfen im Geschäft mit.

Es flogen nun unzählige Ballons über Paris. Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

Max Dorn Schule G58





## Abreise

Als Malataire in seinem Ballon stand, war er traurig die neu gewonnenen Freunde zu verlassen. Aber er sagte sich dann: Sie haben ein schönes Leben. Er flog über die Alpen. Und dann war er da, wo er sein wollte. In Alexandria. Diese schöne Stadt war schön, groß und mächtig. Die Stadt war immer noch belagert. Er sah die türkischen Schiffe vor dem Hafen. Dann landete er im Palast des Sultans. Der war sehr froh ihn zu sehen. „Da bist du ja“. Diese furchtlosen Türken, sie machen alles kaputt! Du musst etwas unternehmen. „Ja“. Also machte sich Malataire an die Arbeit. Zum Schluss war es ein großer Ballon mit 28 Kanonen und 50 Soldaten als Besatzung. Der Sultan ließ dieses Schiff bauen. Dann flogen sie los. „Auf in den Kampf“. Kam es überall. Der Ballon hat seine Wirkung. Und die Blockade war aufgehoben. Und Malataire wurde reich und berühmt. Zwei Jahre später kam ihm der Gedanke die Giraffe Tarafon zu holen. Er flog nach Frankreich. Und holte die Giraffe. Dann landete er im



Afrika unter einem großen Baum. Maki  
kam angelaufen. Melavire gab ihm die  
Giraffe und sagte: „Du hast dein Verspre-  
chen gehalten. Und seitdem wohnt unser  
Heftschiffen bei Maki und seiner Frau

Constantin Chien

Adresse: Teichstr 1 14469 Potsdam

## Die Rückfahrt

Sie flogen zurück in den Sudan mit dem Heißluftballon. Maki, Soula und der Luftschiffer Malaterre waren in dem Heißluftballon. Eines Tages machten sie einen Zwischenstopp in Italien, um neue Ladung für den Luftballon zu kaufen. Jeder guckte auf den Heißluftballon. Was hieß das? Sie wussten nicht, was das ist? So kamen sie an. Der Luftschiffer Malaterre ging mit Maki und Soula auf einen Markt. Ein Gebäck fiel Maki besonders auf, die Pizza. Sowas kannte er noch nicht! So gingen sie zu diesem Stand und wollten eine Kostprobe und ein Rezept von diesem Gebäck. Dies erhielten sie auch. Und der Name? Pizza hörte sich so komisch an. Aber egal. Maki und Soula überlegten sich, ob sie nicht selber einen Stand machen könnten. Der Luftschiffer war einverstanden. So konnten sie das Geld verdienen. Das taten sie auch. 5 Jahre vergingen und da sahen sie auch einen Schüler. Er hatte eine Mappe. Maki fragte sich, warum Kinder in diesem Land Mappen trugen? Dies fragte er den Luftschiffer. Er sagte, dass die Kinder zur Schule gehen. Und das wollten Maki und Soula auch mal machen. Die Zeit kam. Sie mussten wieder zurück. Nahrung hatten sie ja schon. Die Reise musste weiter gehen. Dann fuhren sie mit dem Heißluftballon über das Mittelmeer. Maki und Soula lernten schreiben und aßen dabei leckere Pizza im Heißluftballon. Der Luftschiffer Malaterre guckte auf die 17-jährigen Kinder und lachte. Maki und Soula verliebten sich. So verliefen 10 Jahre. Von oben sah Soula den Baum. Sie rief: „Wir haben es geschafft!“ Maki und Soula heirateten und bekamen 2 Kinder. Sie gründeten ein Dorf mit dem Namen, Zara. Nur 1 Jahr blieb der Luftschiffer. Und sagte dann, dass er fort musste. Er ging. Maki und Soula brachten Pizza in das Dorf und Schulen gab es jetzt auch.

Angelina Grunz

Max -Dortu

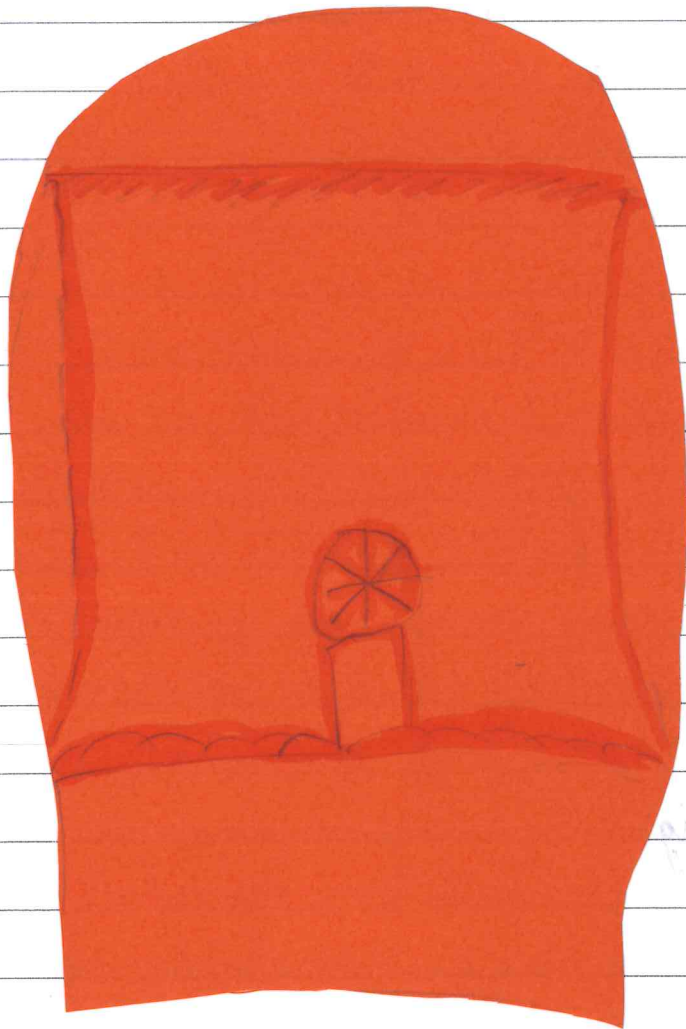
12.03.2013



## Malatene

Es vergingen viele Jahre und der alte Malatene wurde immer schrumpfliger. Sein Leben war bald zu Ende, das wusste er, aber er wollte doch unbedingt noch ein großes Abenteuerleben. Seine Frau sagte immer: „Ich vergiss dein Abenteuerleben, das wird nie was“. Eines Tages wurde jeder Mann in jedem Haus zum König gerufen. Es war so, dass der König unbedingt eine Ballonfahrt machen wollte. Malatene meldete sich freiwillig, er sagte: „König es wäre mir eine Ehre, sie mitzunehmen, dürfte meine Frau auch mit“? Der König antwortete: „Aber natürlich“. Malatene bedankte sich und ging sofort zu seiner Frau. „Ach Schatz, wir reisen mit dem Ballon um die Welt.“ Die Frau viel fast um vor Freude. In den nächsten Wochen packten alle die Koffer. Malatene ging mit seiner Frau auf die Wiese, auf der es starten sollte (ich meine die Fahrt). Aber er ahnte nicht, dass der Ballon riesig war, so groß wie ein Haus. Er sprang rauf und fühlte sich wie ein Pirat der Lüfte. Und schon ging die Fahrt los. Die erste Station war Ägypten. Dann kam Paris und zum Schluss segelten sie Richtung Hawaii. Aber plötzlich kam ein großer Sturm und der Ballon wackelte hin und her. Der König übergab sich gerade. Malatene war das aber gewöhnt und segelte weiter. Aber dann machte es „Pank“ und der Ballon hatte ein riesiges Loch. Er stürzte ab, der König konnte sich retten mit seinem Fallschirm. Aber Malatene und seine Frau fielen ins eiskalte Wasser, sie schwammen bis zu einer kleinen

Insel. Sie wärmten sich auf und erkundeten die Insel. Aber „Keiner da, wir sind allein“, sagt seine Frau“. Es vergingen ein paar Jahre und Malaterra baute es sich richtig gemütlich. Doch weiter erzähle ich nicht, denn das ist eine andere Geschichte.



So sah der  
Ballon aus

Max Dortu Grundschule 8

Scarlett Preuß

5a (Dortustufe)



# *Die Abenteuer der kleinen Giraffe*

## *Zarafa 2*

Der Luftschiffer Malaterre machte in Ägypten Heißluftballonreisen. Diese Reisen gingen manchmal auch in den Sudan, dort besuchte er dann Maki und Soula. Unter dem Affenbrotbaum unterhielten sie sich über ihre Abenteuer. In Ägypten war Malaterre oft beim Pascha. Dort berieten sie sich über die Belagerung der Türken. Frankreich hatte sich mit den Türken zusammengeschlossen. Sie beschlossen den Türken Gold zu geben und Frieden zu schließen. Dies funktionierte auch, aber die Franzosen waren ja noch da. Malaterre beschloss mit seinem Heißluftballon Bouboulina und Hassan zu holen, damit sie mit ihrem Piratenschiff die Franzosen in die Flucht schlagen können. Als Hassan und Bouboulina zurück nach Griechenland kamen, flog Malaterre wieder nach Ägypten. Der Pascha freute sich, dass die Mission von Malaterre erfolgreich war. Eines Tages brach Malaterre mit einem Schiff nach Paris auf, um Zarafa zu besuchen. Zarafa fühlte sich sehr einsam ohne Maki. Malaterre bekam mit, dass fast jede Woche ein neues Tier von verschiedenen Ländern kam, Tiere, die Hilfe brauchten. Malaterre fuhr wieder zurück nach Ägypten und dort machte er wieder seine Ballonreisen durch Afrika.

Ende

## Fortsetzung des Filmes....

Die zwei flogen mit Malaterre bis nach Berlin, dort kam ihn ein großer Sturm entgegen, aber Malaterre meinte, sie könnten weiterfliegen. Über Hamburg kamen sie ins strudeln und fielen herunter. Maki war noch nie in Deutschland gewesen und ihm gefiel es. Soula hatte ein wenig Angst und war ganz ruhig. Malaterre las laut vor: "Willkommen auf dem Gänsemarkt in Hamburg!" Etwas später fing es an zu regnen und Maki und Soula tanzten den Regentanz. sie schliefen unter den Landungsbrücken. Um Mitternacht fuhr eine große Kutsche über die Landungsbrücken und Soula erschrak sich so sehr, dass sie Maki weckte und die beiden sich gegenseitig schützten. Malaterre schnarchte weiter vor sich hin. Am Morgen suchten sie ein paar trockene Stöcke und machten Feuer. Sie konnten jedoch nur wenige finden und ihr Feuer ging schnell wieder aus. Am Frühen Nachmittag stiegen sie wieder in den Heißluftballon. Alle waren überglücklich wieder nach Hause zu kommen. Doch so lange ging ihre Reise nicht. Sie kamen bis nach England. Dort bekam Maki Hunger und sie landeten. Soula musste auf die Toilette und quengelte. Sie landeten in Greenwich und alle bekamen, was sie wollten. Diese Nacht wollten sie im Heißluftballon übernachten. Das taten sie dann auch. Maki träumte von Zarafa und den Abenteuern die sie zusammen erlebt hatten. Er wollte nur noch zu ihr, aber es ging nicht. Soula tröstete ihn. Aber es war unmöglich nun wieder zurück zu fliegen.

Jetzt waren schließlich schon 3 Jahre vergangen. Maki und Soula waren schon Teenager. Malaterre war schon 73 Jahre und Maki und Soula 13 Jahre. Nun waren sie in New York. Es war unglaublich! So viele hohe Häuser und die blinkenden Lichter. Sie flogen noch 5 Jahre und dann waren sie endlich in Afrika. Maki und Soula gingen zusammen durch Dick und Dünn! Sie mochten sich sehr. Malaterre lernte eine schöne Afrikanerin kennen. Sie begrüßte ihn sehr freundlich. Auch Hassan kam wieder. Erstaunlicher Weise mit Bubulina und... ZARAF! Maki war überglücklich und feierte darum ein großes Fest! Nach 2 Tagen feiern legte sich alles wieder zur Ruhe. Maki und Soula wurden ein Paar und gründeten ein Dorf. Dort lebten sie mit: Hassan; Bubulina; Zarafa; Malaterre; ihren Söhnen und ihren Töchtern. Sie waren eine glückliche Familie und Maki und Soula wurden zusammen alt!

ENDE!